

## Scheiber.

**Wappen:** Im goldenem Felde ein seitwärts blickender schwarzer Adler, in dessen Mitte sich eine silberne Scheibe mit einem schwarzen Centrum befindet. Der Helm ist offen, bewulstet, darauf als Kleinod die Schildesfigur. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Die Scheiber, früher auch unter dem Namen Scheibe vorkommend, sind eine alte, einem angesehenen Bürgergeschlechte aus Tirol entstammende Familie, wo selbes bereits im 15. Jahrhundert vorkam.

Johann und Ludwig Scheiber erhielten am 29. Dezember 1467 von Kaiser Friedrich III. einen Wappenbrief verliehen; selber wurde zu Innsbruck am 2. August 1600 an Georg Scheiber durch den Comites Palatini Maximilian Freiherrn von und zu Paumgarten erneuert.

Der sich im Besitze des Herrn Dr. Scheiber in Innichen (Tirol) befindliche Wappenbrief hat nachstehenden Wortlaut:

»Wir Maximilian von und zu Paumgarten, Freiherr zu  
»Hohen-Schwangan und Erbbach — Erbmarschalekh der hohen  
»fürstlichen, Unsern Lieben Frauen Tumb-Stift zu Augsburg, Pöpst-  
»licher u. Röm. kais. Majs. x. x. Anlattermensis et uezialis Comeist-  
»torij, Comes Palatinus, — bekennen öffentlich und thuen kunth  
»allermeinglichen mit disen offnen Brief: Nachdem weil der aller-  
»durchlauchtigiste grossmächtigiste und unüberwindlichste Fürst  
»und Herr Herr Carolus der Fünfte dieses Namens u. Röm.  
»Kaiser u. hochleb seligister Christlicher Gedechnus, aus ihrer  
»Mitmacte und Gewalt und Vollkommenheit und besonderen  
»Gnaden Weilent den Wohlgebornen Herrn Herr-Hansen von  
»und zu Paumgarten, Freyherr zu Hohen - Schwängau und

»Erbbach, Herrn zu Kienberg, Benzingen, Congenberg, Oberhausen  
»und Freyenburg unsern Liebén an Herrn seligen bei Zeit ihrer  
»Mitlebens, den Regierung alles derselben Ráth Kaiserl Hoff-  
»Commission: und alle desselben Ehelichen Männliche Leibserben:  
»mit etlichen Privilegien und Freiheiten, welche durch den aller-  
»durchlauchtigsten, Grossmächtigste Kaiser F e r d i n a n d t s x. x.  
»und Kaiser M a x i m i l i a n x. x. auch hochlöblichsdig seligster  
»Gedächtnuss und dann auch den allerdurchlauchtigsten gross-  
»mächtigsten und unüberwindlichsten Fürsten und Herrn Herrn  
»R u e d o l f e n der anderte dies. Namens und erwähl. Römisch.  
»Kaiser x. x. in Germanien, zu Hungarn und Böheims x. x. König,  
»alles ein Regierenter Kaiser, wie in allem und jedem ihre Werth  
»sämmlichen Klauselen Bevorrechten in Haltungen Dispositionen,  
»Satzungen, Ordnungen, Wirthigkeiten und Begreifungen, aller-  
»massen Sie die Baurthefreiheiten; auf weilent gedachten unseren  
»Herren. Unsern Herrn Vatter Districts Vorstand zu Paumgarten  
»Seligk gestanden, auf Beede unsere gebrieder allernädigist con-  
»firmiret, bestetiget und erneuert werden, uns neben anderen,  
»Ihrer Zeit gegebenen und verliehenen Freyheiten und Begna-  
»dungen, Insonderheit auch mit dieser Gnadfreyheit aller-gnädigist  
»confermirt und bestetiget, dass wir Redliche verdiente ehrbare  
»Personen mit Wappenschild, Helben, Begabungen, des mehreren  
»Gehaltes Ihren, Ihrer mit angesagten Freiheit Briefs, wan wir  
»nur angesehen; die Ehrbarkeit, Redlichkeit, Geschicklichkeit, guete  
»Sitten, Tugent und Vernunft darinne aus der Ehrenwesten vor-  
»nembe. G e ö r g i u s S c h e i b e r, weilent der fürstl. durchl. Erz-  
»herzog F e r d i n a n d t u s zu Österreich x. x. hoch lebl. Seligiste  
»Gedechnus: grosser Hof-Zimmermeister allhie zu Insprukh  
»unserer Lieber besonders Beziembe auch erkanth und dass er  
»hoechst gedachten Kaiser x. x. mit uns den Hlg. Reich auch dero-  
»selbigen Gnaden bishero unterthenigst gehorsamtist gedrey und  
»ersprieslich gewesen, welches er sich hinwiro mit weniger Zuduen,  
»Unterordnung gutwillig und befleissen anerbetten, auch wohl  
»duen kann, soll und mach Hierumben mit wohibedachten mueth,  
»rechten Wissen und gueter Vorbedrachtung haben wir ihme  
»Besserung obangesagter Unserer ererbten kaiss. seel. Freyheit  
»diese nachfolgendte Wappen und Clainoth mit namens: Ain gelb  
»eine goldfarben Schild, darinnen ein schwarzen Adler mit auf-  
»gehenden Flügel, offenen Schnabel und ausschlagenter Zungen,  
»in seinem Herzen ein Weiss oder silberfarben mit schwarzer in

»der Mitten. Auf dem Schild ein Steh-Helm mit schwarz und gelb  
»oder goldfarbenen Helmdeckhen sammt einem mit dieser Farbe  
»gewundenen Pausch oder bundt geziert, darauf stehend abermalen  
»mit der Schiessscheiben ein schwarzer Adler, Aller masslich die  
»schildernden soliches Wappen mit Cleinnothen in der Mitten dieses  
»Brieffs gemahlt mit Farben eichentlich ausgestrichen ist, gepunth  
»erlaubt und verliehen und genommen erlauben und verleihen Ihne  
»auch seliches aus obberirthen Röm: Kaiser, x. x. mit innehabender  
»Freiheit mit der Urkund und Kraft dieses Brieffs, also das  
»gedachter G e ö r g S c h e i b e r, seine Eheliche Leibserben und  
»derselben Erben und Erbserben hinfiren in ewichen Zeiten, ob-  
»geschriebene Wappen und Kleinnoth haben firen und sich darinen  
»in allen redlichen Ehrlichen Sachen und Geschäften, in Schimpf  
»und Grus, im Streite, Stirmen, Schlachten, Kempfen, Fechten,  
»Stechen, Veldtzeihen. Paniren, Gezelten aufschlagen, Insignh,  
»Petschaften und Kleinnothen, Begräbnusen, gemalten Zierungen  
»und sonst an allen Orthen und Enden nach Ihrer Ehren, Noth-  
»durffen und Wohlgefählen darthun auch allen und jeder Gnad  
»und Freyheit, Ehr, Recht und Gerechtigkeit mit Aembtern und  
»Lehen, Geistlichen und weltlichen zu haben, zu halten und zu  
»tragen, mit andern dero Röm. Kaiserl. x. x. und mit des Hlg. Reichs  
»echt Gebohrene Lehens- und Wappengenossen leidt, Gerhabs  
»Gerichten recht zu besiegeln, Werth zu schöpfen und Recht zu  
»sprechen und das alles theilhaftig der wirdlich oder Empfänglich  
»zamh nothtue, tauglich und guet sein in geistlichen und welt-  
»lichen Sachen und Ständen, sich das alles freyen Gebrauch, und  
»genissen sollen und mögen, als wie andre der Röm. Kaiser x.  
»mit den das Hlg. Reichsrechtgebohrnen Lehens und Wappens-  
»genossens leidt soliches aber haben von Recht oder Gewohnheit,  
»sonder meiniglich ein Drang oder Hindterung, ales bei der Röm.  
»Kaiss. Majs. Mitleid, Hlg. Reichs schwerer Ungnad und Straff, auch  
»darzue der nämlichen Boen ein obangeregter unsern kaiserlichen  
»anererbten Inhabenten Freyheiten nämlichen Zwanzig (20) Mark  
»Löthiges Geldt begrifflich die ein — dieser hier gedachter Georg  
»Scheiber und sein Erben und derselben Erbens Erben an dieser  
»ihrer verliehenen Wappen und Kleinnoth freventhlich Ein drey  
»Thaler zu eine halben Theil dem Röm. (:Kaiserl. x. mit uns des  
»hlg. röm. Reichs-Kammer x. und den andern halben Theill mehr-  
»gedachten G e o r g S c h e i b e r seinen ehelichen Erben und der-  
»selben Erbeserben unnachlässlich zu befallen verfallen sein sollen,

»Doch andere die vielleicht schon abgeschrieben Wappen und  
»Kleinoth gleich führten, bei Ihrem Wappen und Kleinothen ver-  
»griffentlich mit Uhrkunth dieses Briefs die mit unserer eigenen  
»Handt unterschrieben und mit Unsern Insigl bekräftiget.

»Geben in der fürstlichen Stadt Insprukh den anderten Tags  
»Augusti im Jahr unseres Heilands — sechzehen Hundert sag 1600.

**Maximilian von Paumgarten**

Freyherr: res. Mannp x.

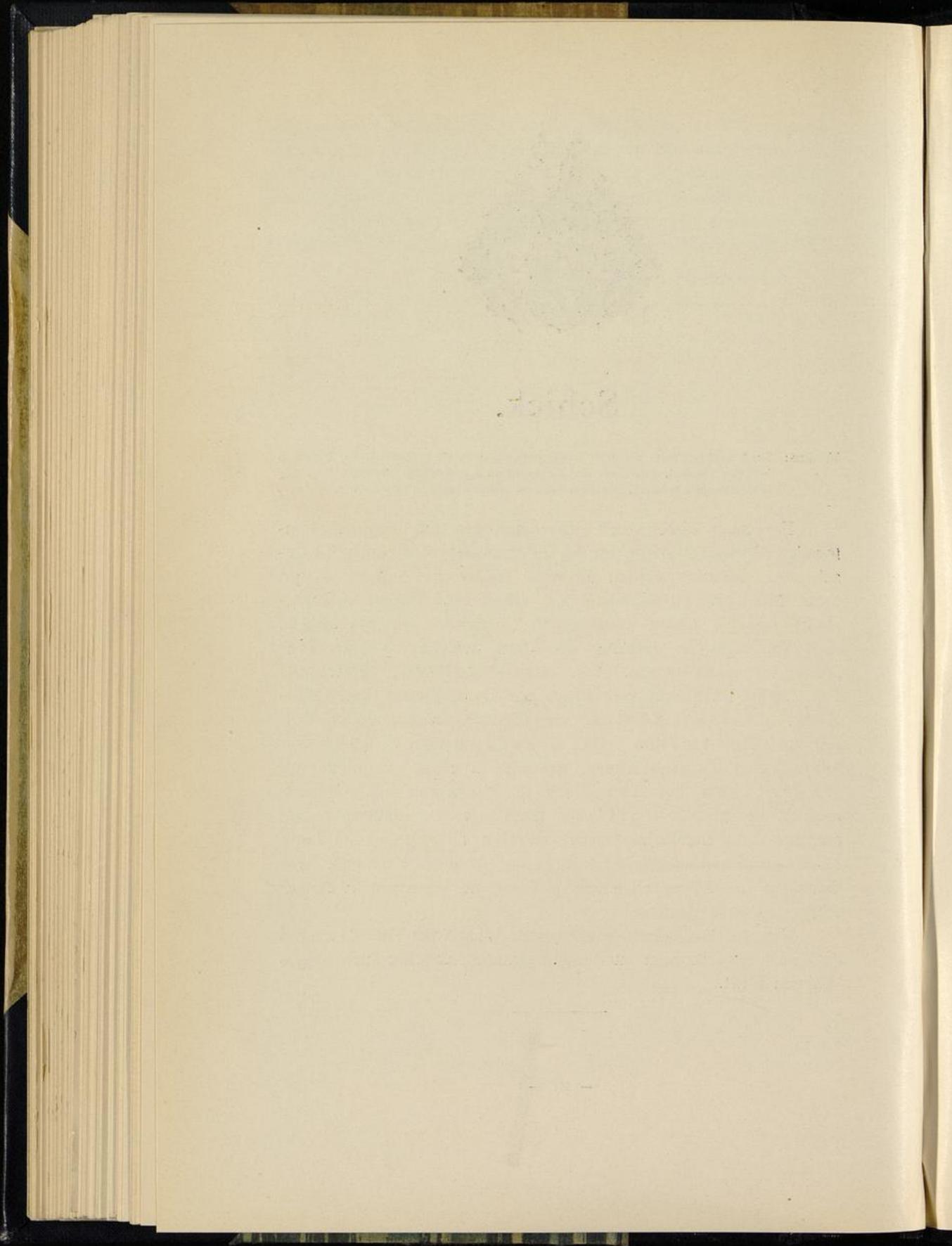


## Schick.

**Wappen:** Der Schild von Roth und Blau schräg getheilt, darin ein goldener Löwe. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod zwischen 2 roth-blauen Büffelhörnern, die Schildesfigur wachsend. Die Helmdecke ist rechts blau-gold und links roth-silber.

Ein nach historischen Aufzeichnungen aus Bayern stammendes, dortselbst schon im 14. Jahrhundert vorkommendes Geschlecht. Genannt werden folgende Träger dieses Namens und zwar: Marquard Schick war schon 1420 Bürger zu Ingolstadt; derselbe führte ursprünglich im Schilde eine Hausmarke in Form eines A, darunter ein Stern, welches Wappen aber später verbessert wurde. Von diesem Geschlechte verzweigten sich Linien nach mehreren Provinzen Deutschlands und Österreichs. Christof Schick war fürstlich salzburgischer Hofrath und starb im Jahre 1633. Ernst Johann Schick war holländischer Geigen-Virtuos, geboren in Haag, vermählt mit Margaretha Louise Hamel, gestorben als Concertmeister zu Berlin. Gottlieb Schick war deutscher Geschichts- und Landschaftsmaler, geboren zu Stuttgart im Jahre 1750, gestorben dortselbst. Kilian Josef Schick war deutscher Local-Possen-Dichter, geboren zu Wien am 7. Jänner 1799, gestorben daselbst.

Von der in Österreich blühenden Linie wird Ferdinand Schick als Oekonom zu Stadlau genannt, welcher auch obiges Wappen führt.





## Schicketanz.

**Wappen:** Der Schild von Roth und Silber senkrecht getheilt. Im rothen Felde ein nach links gekehrter Kranich, im linken Fuss einen goldenen Stein haltend; im silbernen Felde drei Pilze. Am offenen Helm, zwischen einem roth-silbernen Fluge ein Pilz. Die Helmdecke ist beiderseits roth-silber.

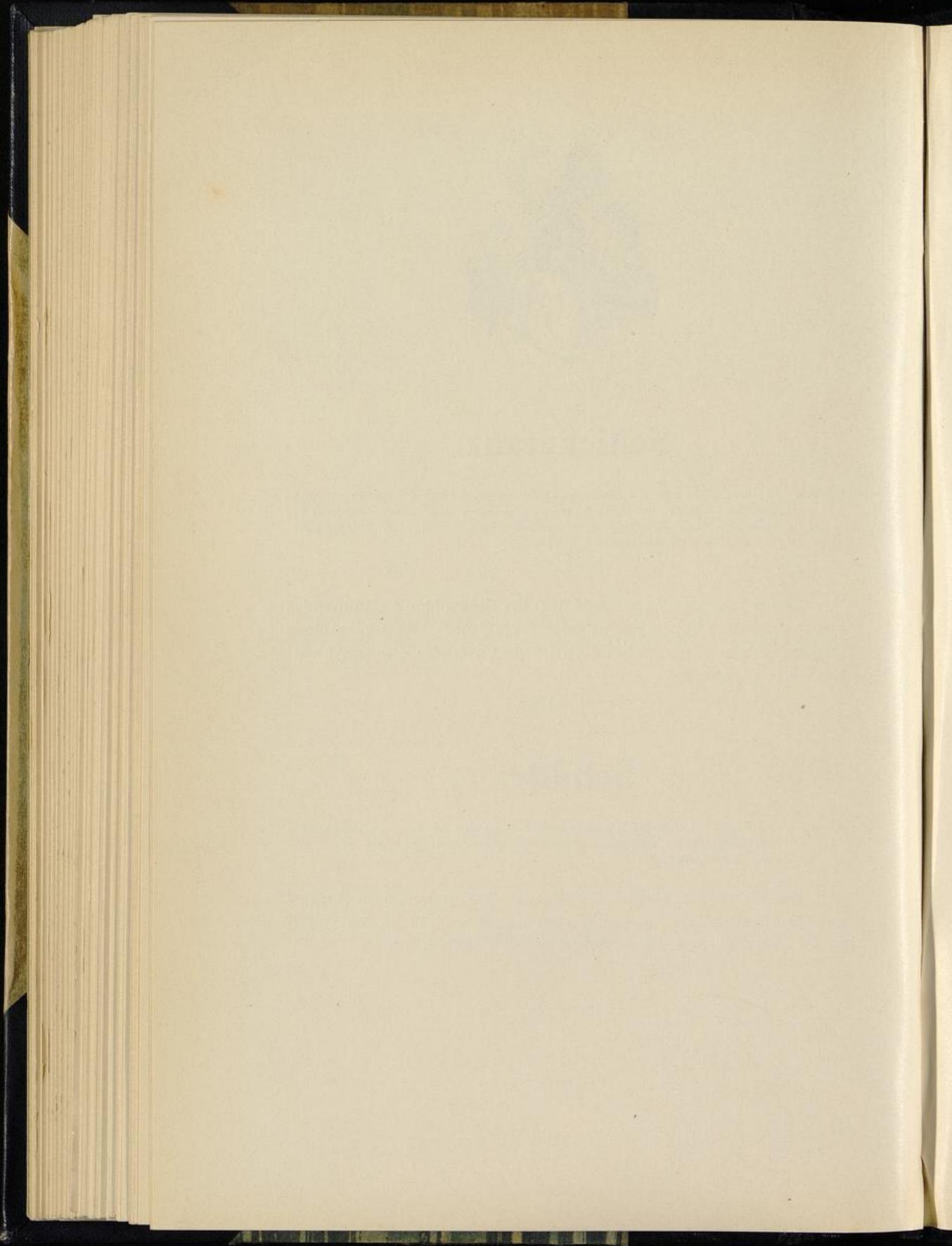
Die Schicketanz sind ein aus Deutschland stammendes heute auch in Böhmen verbreitetes Geschlecht. Hier gebrachtes Wappen führte F. C. Schicketanz als Vorsteher des St. Annenklosters zu Lübeck.

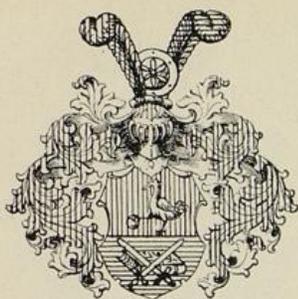
---

## Schilde.

**Wappen:** Der Schild von Schwarz und Gold getheilt, darin eine Gemse in den wechselnden Schildesfarben. Der Helm ist geschlossen, ein Kleinod fehlt. Die Decke ist schwarz-gold. (Siehe Band II).

Die Schilde werden als ein aus Tirol stammendes Bürgergeschlecht bezeichnet, wovon Leonhard Schilde ddo. Innsbruck 15. Mai 1518 einen Wappenbrief verliehen erhielt.





## Schindler.

**Wappen :** Der Schild getheilt. Oben in Roth ein silberner Kranich eine goldene Kugel haltend, unten in Blau ein Buch von zwei schräggekrenzten Schwertern überlegt. Der Helm ist offen, bewulstet, darauf als Kleinod ein silbernes Rad zwischen zwei Strauss federn, rechts roth und links blau. Die Helmdecke ist beiderseits roth-silber.

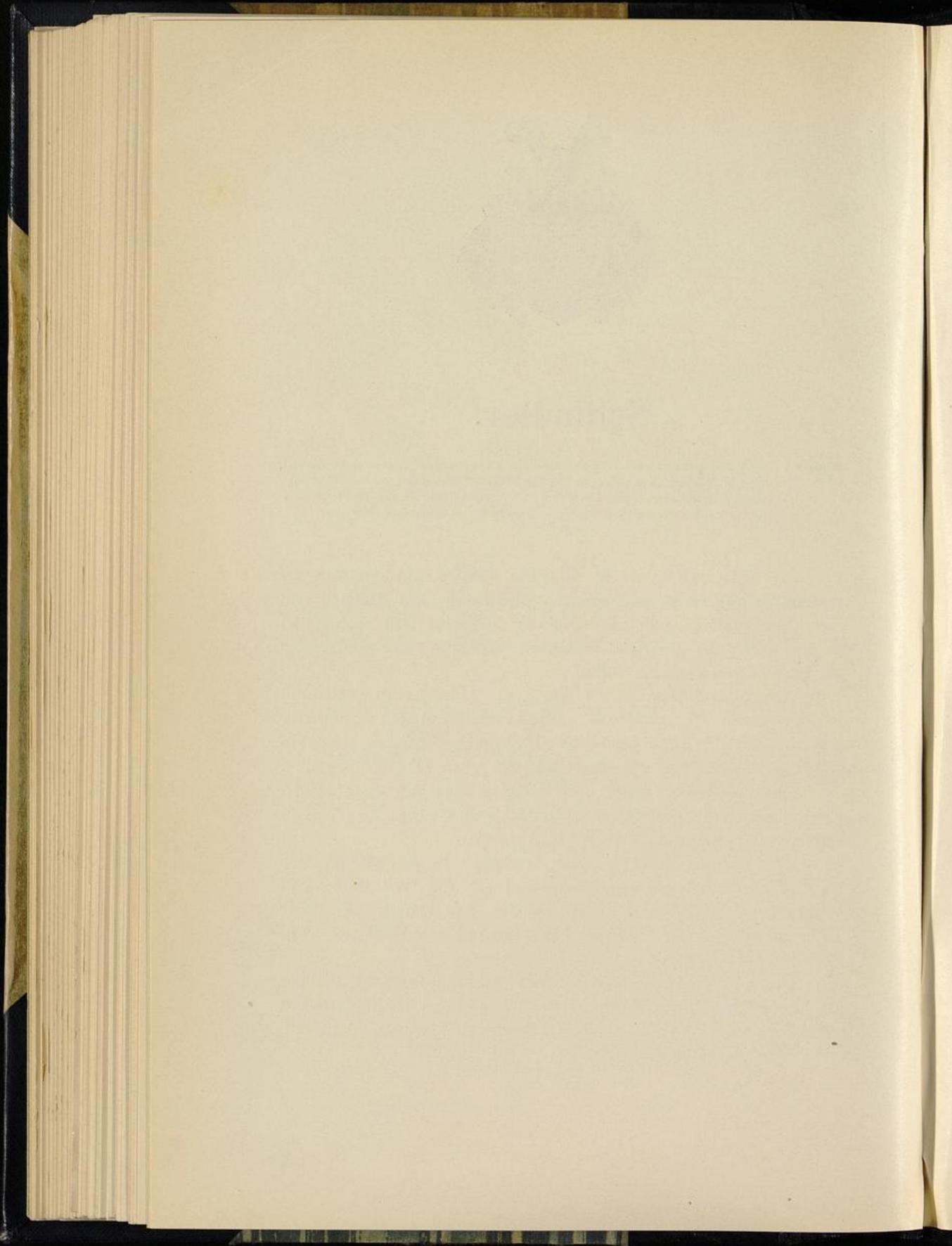
Die Schindler sind eine alte Familie und stammen ursprünglich aus einem angesehenen Geschlechte aus Böhmen von wo sich dieselben auch nach Mähren, Schlesien und nach Zittau in das Goth'sche wandten, in welch' letzterem Herzogthume sie zu Burg Toma begütert waren.

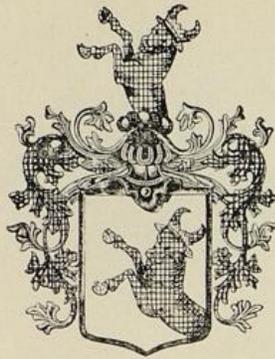
Aus diesem Geschlechte erlangten 9 Linien den Adel und Freiherrnstand, die mährische adelige Linie nennt sich Schindler von Kunewald. Die Gebrüder Schindler erlangten im Jahre 1616 die Adelswürde mit dem Prädicate »von Hohenwaldt«.

Das Geschlecht führt noch weitere Prädicate in einzelnen Linien und zwar: »von Prinzenndorf«, von Rottenhaag«, »von Schindelheim« und »von Wallenstern«.

Die Familie Schindler erlangte in der Person des Jacob Schindler aus Prinzenndorf am 28. April 1557 einen Wappenbrief, auf Grund dessen Kaiser Ferdinand I. dieser Linie am 26. Februar 1738 den Adelstand mit dem Prädicate »von Prinzenndorf« verlieh.

Die Schindler blühen noch heute sowohl in adeliger als bürgerlicher Linie in Österreich und wird von der bürgerlichen Linie Franz Schindler als Kaufmann zu Traismauer genannt, welcher obiges Wappen führt.





## Schmidl.

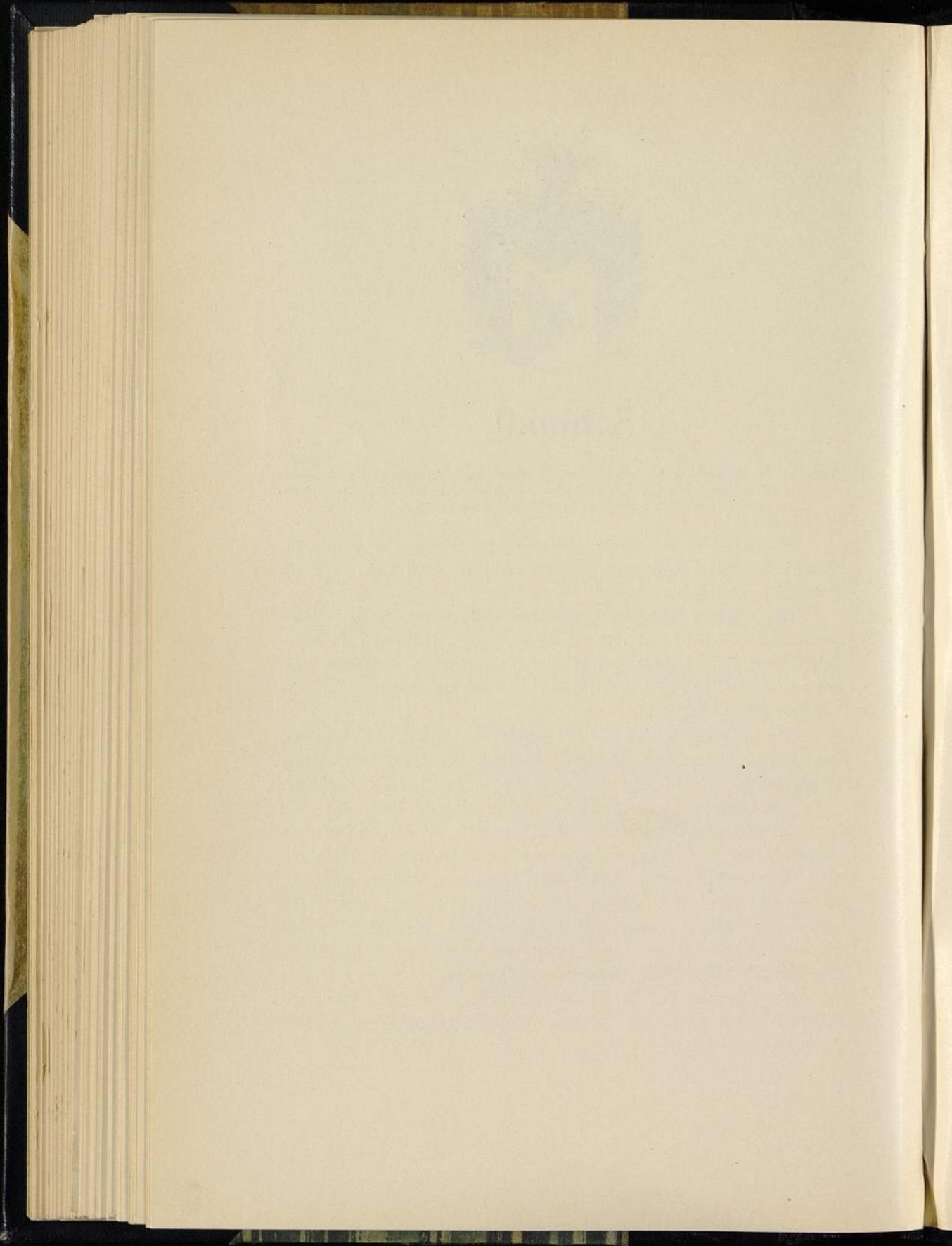
**Wappen;** Im silbernen Schilde der Vordertheil eines Ochs in Schwarz, um die Hörner eine goldene Krone. Der Helm ist offen, bewulstet, darauf als Kleinod die Schildesfigur wachsend. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-silber.

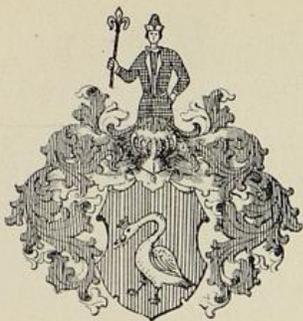
Die Schmidl werden als ein aus Böhmen stammendes Geschlecht bezeichnet und kommen Linien auch sehr früh in Österreich und Bayern vor.

Das »Stammbuch des blühenden und abgestorbenen Adels« nennt die Schmidl als ein adeliges, zum Theil auch freiherrliches Geschlecht, welches sowohl in Böhmen als Schlesien verbreitet ist; Hildegard von Schmidl starb als Äbtissin im Jahr 1768 zu Klosterholzen.

Die Gebrüder Erhard und Ambros Schmidl erlangten vom Kaiser Friedrich III. ddo. Neustadt 22. März 1466 einen Wappenbrief. Casimir Christoph Schmidl, geboren 1718 zu Baireuth, war Professor der Heilkunde und eine Zeit lang Leibarzt des Markgrafen von Ansbach; er privatisierte als Naturforscher und Botaniker und machte dann mit der Herzogin von Württemberg eine Reise nach Lausanne, später eine mit seinem Fürsten nach Italien und Frankreich, und starb nach seiner Rückkehr. Johann Vespasian Schmidl war deutsch-böhmischer Jesuit und Mathematiker, geboren zu Joachimsthal am 30. März 1733, gestorben zu Breslau.

Von der zur Zeit in Niederösterreich blühenden Linie wird Anton Schmidl als Privatier und Bürgermeister der Stadt Amstetten genannt.





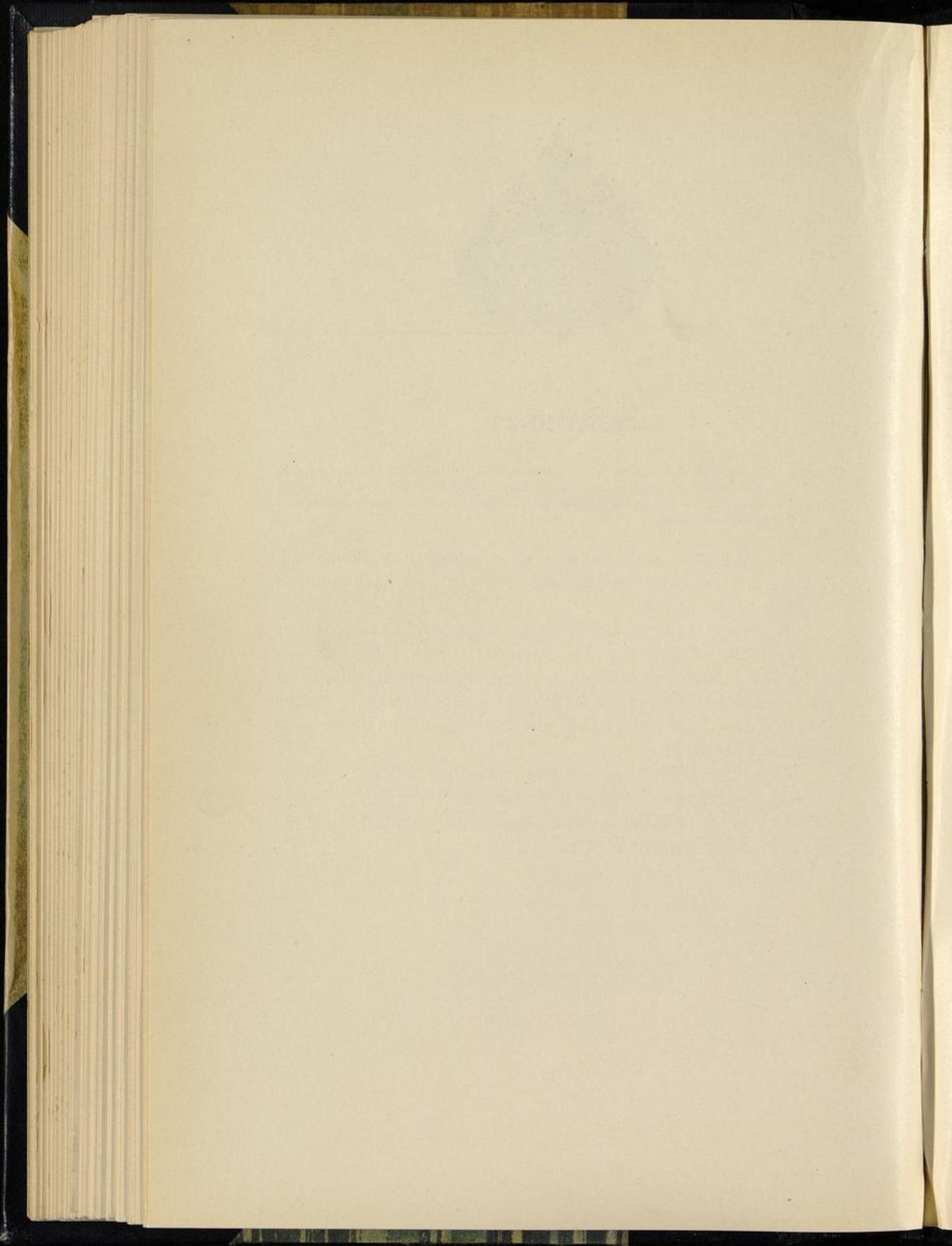
## Schösser.

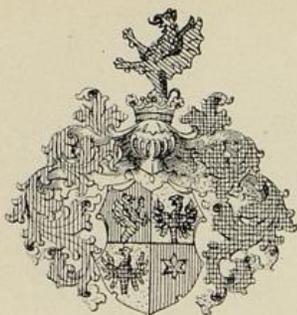
**Wappen:** Im rothen Schilde ein stehender, goldgekrönter, silberner Schwan. Der Helm ist offen, darauf als Kleinod ein wachsender, schwargekleideter Mann mit rother Weste, in der erhobenen Rechten einen Lilienstab haltend. Die Helmdecke ist beiderseits roth-silber.

Die Schösser, auch Schosser geschrieben vorkommend, sind ein aus der Pfalz stammendes, sich von dort nach Böhmen verzweigendes Geschlecht.

Historisch bekannt ist Professor Johannes Schösser zu Frankfurt an der Oder; er starb am 3. Juli 1585. Anton Schösser war Volksdichter. — Zu Mecklenburg blühte im 16. Jahrhundert auch eine geadelte Linie der Schösser, welche aber mit dem Tode Mathias von Schösser im Jahre 1650 wieder erloschen ist.

Wenzel Schösser wurde ums Jahr 1772 zu Kleinwerschitz in Böhmen geboren und war mit Margaretha, geb. Nürnberger vermählt, welcher Ehe am 28. Jänner 1838 zu Tyss ein Sohn, namens Franz folgte.





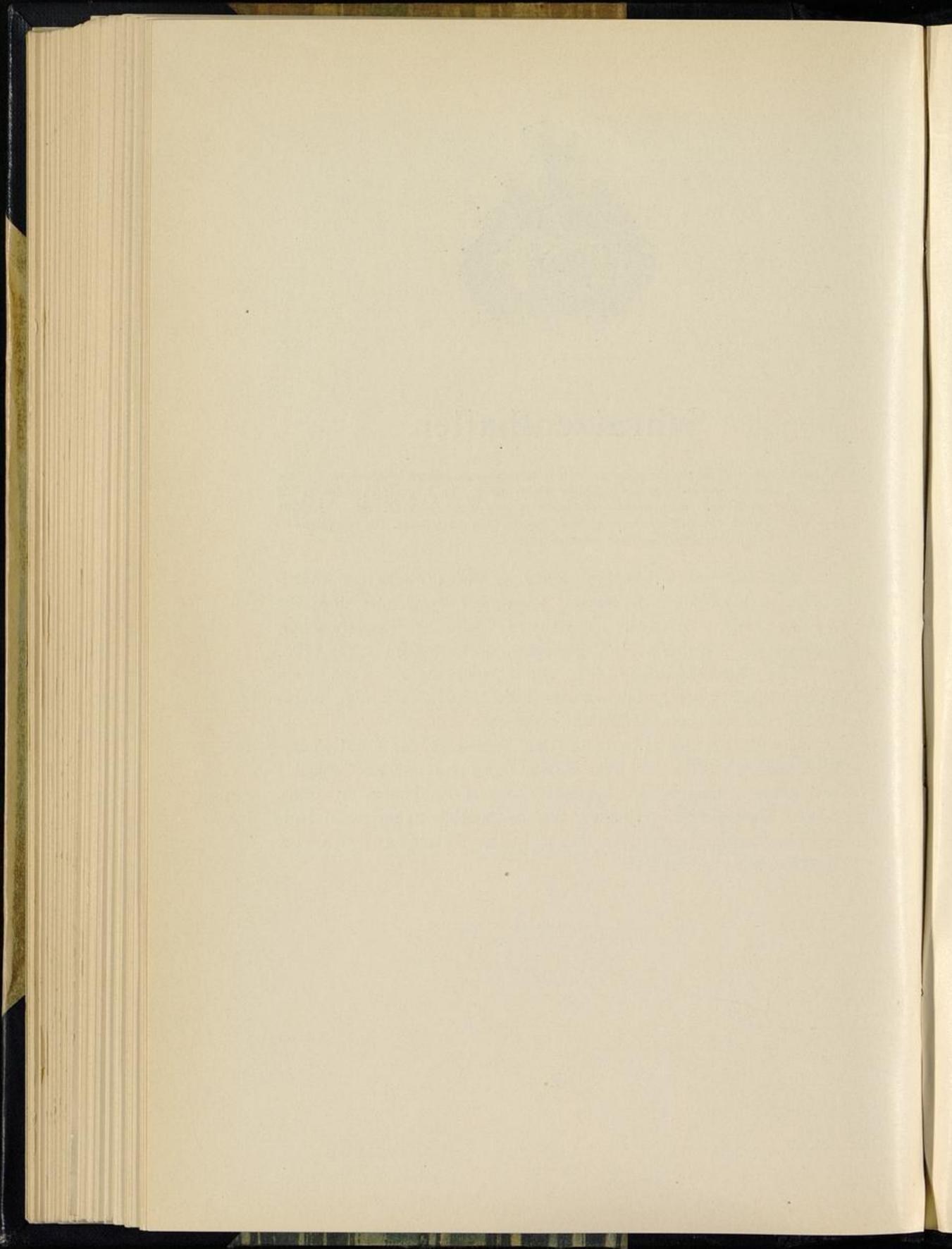
## Schratzenhaller.

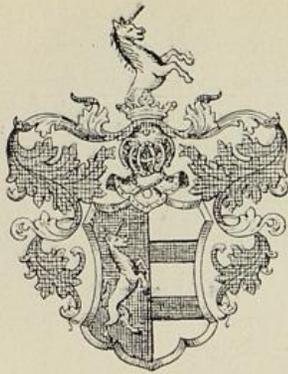
**Wappen:** Der Schild ist geviertheilt. Im 1. rothen Felde ein grüner, wachsender Drache, im 4. rothen Felde ein goldener Stern; im 2. und 3. goldenen Felde je ein einköpfiger, wachsender, schwarzer Adler. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod der wachsende Drache, wie im Schilde. Die Helmdecke ist rechts roth-silber und links schwarz-gold.

Die Schratzenhaller, auch Schratzensthaller matriculiert, werden als aus Bayern stammend bezeichnet und war Georg Jacob Schratzenhaller deutscher Kupferstecher, geboren zu Nürnberg 1767, gestorben dortselbst im Jahre 1795.

Die österreichische Linie nennt, und zwar: Andreas Schratzenhaller, Präfect im Jahre 1807, des königl. ungarischen General-Cameral-Zahlamtes in Ofen.

Jacob Schratzenhaller, Accessist der Landschaftsbuchhaltung in Wien. Franz Schratzenhaller als Controlor des königl. ungarischen General-Cameral-Zahlamtes in Ofen. Josef Schratzenhaller, bei der königl. ungarischen Hofkammer-Buchhaltung in Ofen. Stanislaus Schratzenhaller, Staatsbeamter in Salzburg.





## Schröckenstein.

**Wappen:** Der Schild senkrecht von Schwarz und Silber getheilt. Im schwarzen Felde ein nach links gekehrtes, silbernes Einhorn; im silbernen Felde zwei wagrechte, schwarze Balken. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod ein wachsendes Einhorn. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-silber.

Die Schröckenstein gehören dem Stamme der Familie Roth an und werden als ein schwäbisches Adelsgeschlecht genannt, welches zum Patriciat von Ulm gehörte und kommt die Familie bereits im Jahre 1234 in Ulm urkundlich vor. Im 14. Jahrhundert theilt sich das Geschlecht in folgende Linien, deren Namen sie von ihren erworbenen Besitzungen angenommen haben und zwar: Hüttisheim, Schröckenstein, Zell, Reuth und Holzschwang. Aus letzterer Linie wurde Hans Jacob, gestorben im Jahre 1627 kurbrandenburgischer Landoberjägermeister; er war Gründer der Linie zu Kötke in Brandenburg, welche Linie im Jahre 1846 erloschen ist. Aus diesem Geschlechte soll angeblich der fürstliche Schwarzburg. Hofkammer-Rath Friedrich Wilhelm stammen, welcher im Jahre 1738 die Bestätigung seines alten Adels erhalten hat, jedoch mit dessen Tode auch diese Linie erloschen ist.

Nach Angaben des »Stammbuch des blühenden und abgestorbenen Adels« werden sämtliche Linien dieses Geschlechtes bis auf die Linie Schröckenstein als abgestorben bezeichnet.

Die Familie Schröckenstein führt in einer Linie seit 185 Jahren den Freiherrntitel, besitzt seit 1748 das Erbtruchsessnamt beim Stifte Kempten, ist in Baden ritterschaftlich

begütert und in Preussen und Württemberg bedienstet. Der Name Schröckenstein rührt von einem Felsenstein'schen Lehen aus dem 14. Jahrhundert her. Die Familie verliess Ulm im Jahre 1547, weil sie katholisch bleiben wollte.

Die heute in Österreich in bürgerlicher Linie blühende Familie führt ihr altes, obiges Stammwappen und beginnt ihre Genealogie mit:

- I. Georg Schröckenstein, geboren zu Waldhaus in Niederösterreich, Leiblakai Ihrer königl. Hoheit der Erzherzogin Maria-Anna, vermählt mit Anna geborne Beckelhofer; Sohn:
- II. Johann, geboren am 2. Mai 1796 zu St. Niklas in Prag, Lithograph an der k. k. Lithographie in Wien, vermählt mit Clara geborne Deimel; Sohn:
- III. Franz Xaver, geboren am 11. Juli 1832 zu St. Ulrich in Wien, Ober-Inspector der österreich-ungarischen Staats-Eisenbahn-Gesellschaft im R., vermählt am 3. Februar 1855 mit Emilie geborne Patzelt; Sohn:
- IV. Friedrich, geboren am 30. Juni 1869, Berg-Ingenieur in Kuptore-Szekul in Süd-Ungarn.



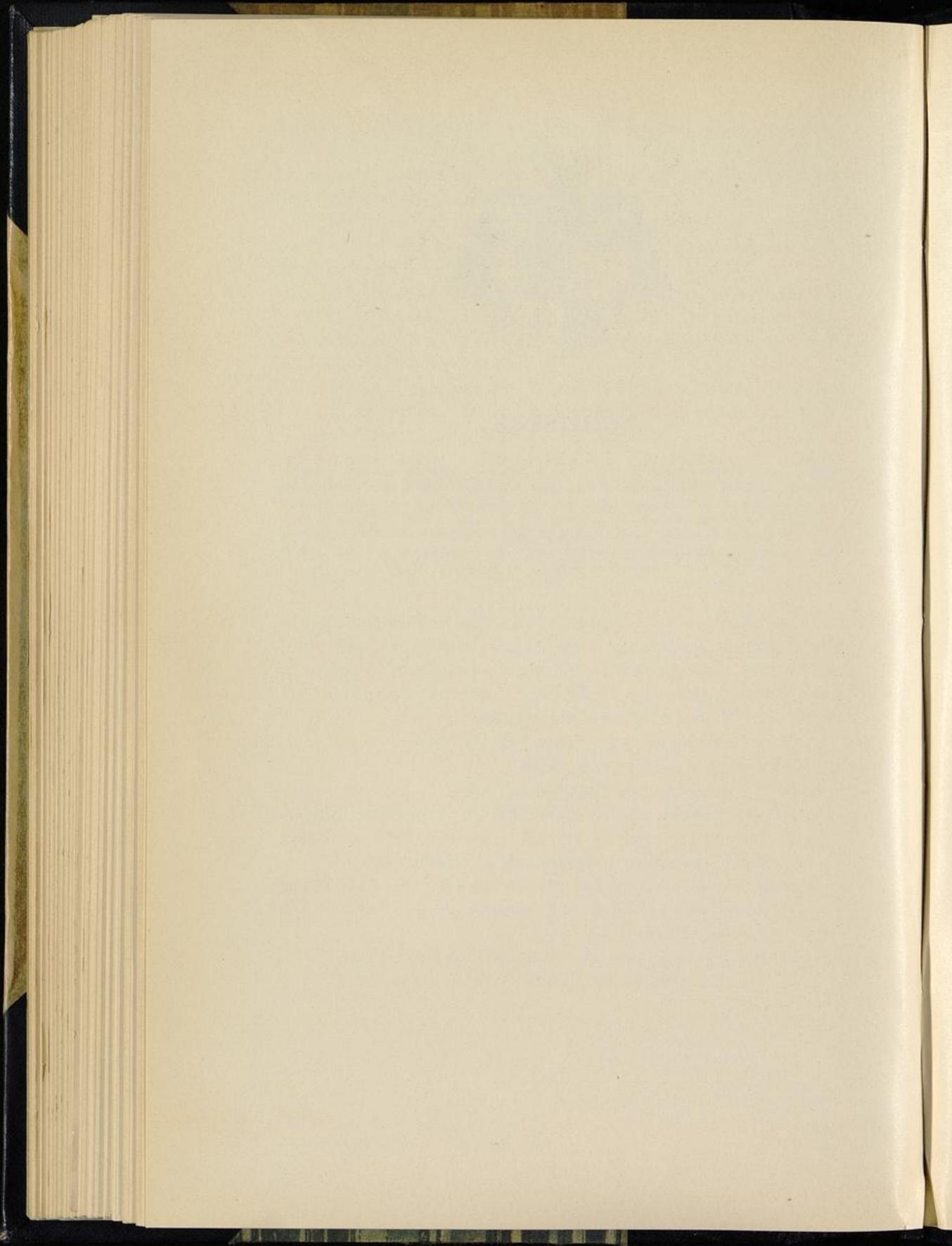
## Schustek.

**Wappen:** Der Schild geviertheilt. Im 1. und 4. silbernen Felde ein einwärts gekehrter Leopard, in der erhobenen Pranke einen Streitkolben haltend, im 2. und 3. blauen Felde ein roth gekleideter Mann mit schwarzem Kalpag, in der erhobenen Hand einen Krummsübel haltend; die andere in die Hüfte gestützt. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod, zwischen einem offenen, rechts von Silber und Roth, links von Blau und Gold getheiltem Fluge, ein rothbekleideter gebogener Arm, in der Faust einen Krummsübel haltend. Die Helmdecke ist rechts roth-silber und links blau-gold.

Die Schustek, wie Schusdek, ungarisch auch Susztak und Susztek geschrieben vorkommend, werden als ein altes, ursprünglich aus Ungarn stammendes Geschlecht bezeichnet, wovon eine Linie in der Person des Emanuel Schustek am 29. April 1797 den Freierrnstand erlangte.

Eine Linie dieses Geschlechtes beginnt mit:

- I. Anselmus Schustek, Sohn:
- II. Moses, geboren zu Nagy-Bittse, Sohn:
- III. Adolf, geboren am 10. März 1832 zu Nagy-Bittse, Kinder:
- IV. a) Maurice, geboren am 13. September 1866 zu Nagy-Bittse, gestorben dortselbst am 25. März 1899.  
b) Bertha, geboren am 16. October 1867 zu Nagy-Bittse.  
c) Alexander Samuel, geboren am 14. August 1873 zu Nagy-Bittse.  
d) Max, geboren am 25. März 1878 zu Nagy-Bittse.  
e) Gisela, geboren am 7. Juli 1879 zu Nagy-Bittse.





## Schürger.

**Wappen:** Der Schild von Schwarz und Silber senkrecht getheilt, darin ein Steinbock in den wechselnden Farben. Auf dem geschlossenen, gekrönten Helm befindet sich als Kleinod die Schildesfigur wachsend. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-silber.

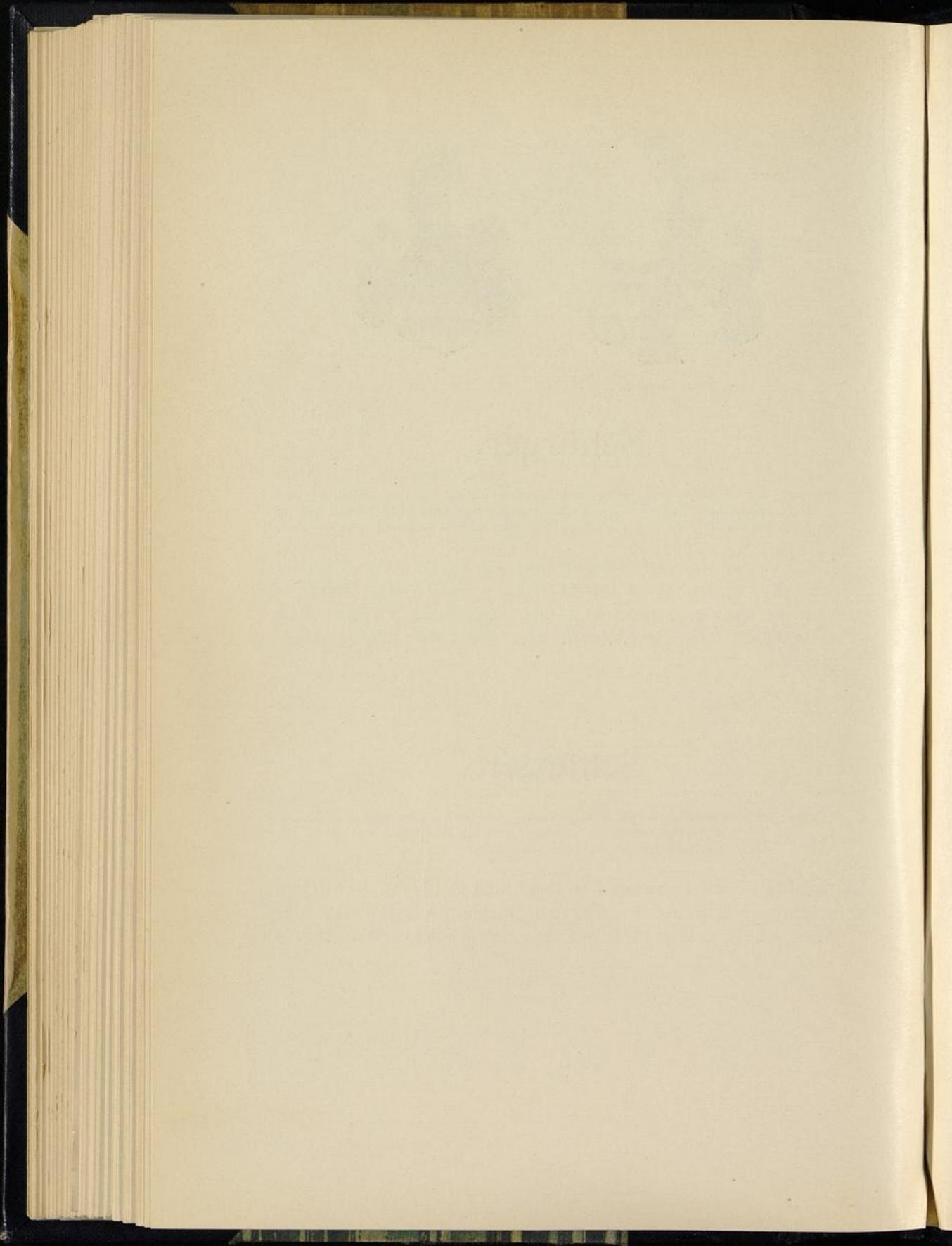
Ein aus Böhmen stammendes Geschlecht, welches bereits anno 1470 in der Person des Heinrich Schürger, Handelsmann zu Leipzig, genannt wird und sich früher Sürger und ursprünglich Širg geschrieben hat; die Linie führte obiges Wappen.

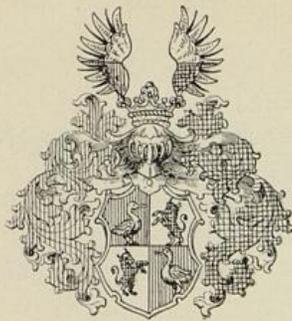
---

## Schürger.

**Wappen:** Im schwarzen Felde ein goldener Balken über drei goldene Spitzen gelegt. Am offenen Helm als Kleinod ein schwarzer Flug mit dem Balken und den Spitzen belegt. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

Die Brüder Johannes, Hanns und Andreas Schürger erhielten vom Kaiser Friedrich III. einen Wappenbrief, ddo. Wien, 30. September 1471, mit oben beschriebennem Wappen.





## Schwanzer.

**Wappen:** Der Schild geviertheilt. Im 1. und 4. rothen Felde ein silberner Schwan, im 2. und 3. silbernen Felde ein schwarzer Bock. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod ein offener Adlerflug in den Schildesfarben. Die Helmdecke ist links schwarz-silber und rechts roth-silber.

Ein altes, angesehenes, auch Schwanser geschrieben vorkommend, aus Kärnten stammendes Geschlecht, woselbst selbes bereits im 15. Jahrhundert vorkam.

Als erster Sprosse dieses Geschlechtes wird Christof Schwanzer als Rathsherr zu Klagenfurt erwähnt; er erhielt in Anerkennung seiner Verdienste um Stadt und Land vom Kaiser für sich und seine Nachkommen einen Wappenbrief und Siegelrecht mit oben beschriebenen Wappen.

Heinrich Schwanzer betheiligte sich unter Tilly am dreissigjährigen Kriege, wo seiner Tapferkeit besonders Erwähnung gethan wird. Der Name Schwanzer erscheint auch wiederholt in den Listen der Kämpfe gegen die Türken, wobei sich Linien dieser Familie nach Steiermark, Mähren, Schlesien, Ober- und Niederösterreich, als auch nach Ungarn verbreiteten.

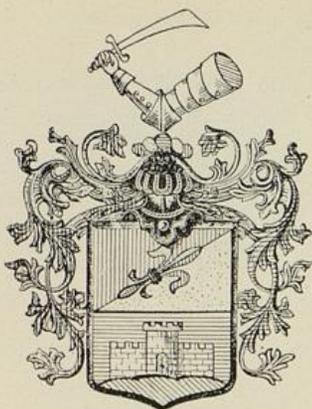
Die zu Laxenburg sesshaft gewesene Linie beginnt mit dem Jahre 1697 ihre Genealogie.

I. Franz Schwanzer, geboren ums Jahr 1735 zu Neustift am Wagram; Sohn:

II. Leopold, geboren im Jahre 1763 zu Neustift, vermählte sich mit der Witwe Elisabeth Thanner, geborne Leb; Kinder:

III. a) Johann, geboren am 26. Juni 1786 zu Stetteldorf am Wagram.

- b) Ferdinand, geboren am 26. Mai 1787 zu Stetteldorf am Wagram.
  - c) Alois, geboren am 6. October 1789 zu Stetteldorf am Wagram.(S. Grad IV.)
  - d) Theresia, geboren am 19. März 1792 zu Stetteldorf am Wagram.
  - e) Karl, geboren am 13. Februar 1794 zu Stetteldorf am Wagram.
  - f) Maria Anna, geboren am 31. Juli 1796 zu Stetteldorf am Wagram.
- IV. Alois, geboren am 6. October 1789, vermählte sich mit Franziska geborne Schott; Kinder:
- a) Johann, geboren am 22. December 1815 zu Stetteldorf am Wagram.
  - b) Franziska, geboren am 6. November 1819 zu Stetteldorf am Wagram.
  - c) Anna, geboren am 27. Februar 1823 zu Stetteldorf am Wagram.
  - d) Leopold, geboren am 15. November 1827 zu Stetteldorf am Wagram.
  - e) Josef, geboren am 29. März 1830 zu Stetteldorf am Wagram, vermählte sich am 9. Juni 1857 mit Theresia geborne Bernreiter; Kinder: Grad V.
- V. a) Karl, geboren am 30. September 1864 zu Stetteldorf am Wagram.
- b) Franz, geboren am 23. Juli 1867 zu Stetteldorf am Wagram, derzeit Inhaber einer Handlung in Eggenburg in Niederösterreich.
  - c) Josef, geboren am 12. August 1868 zu Stetteldorf am Wagram.
  - d) Ernst, geboren am 12. Jänner 1872 zu Stetteldorf am Wagram.
  - e) Anna, geboren am 4. Mai 1877 zu Stetteldorf am Wagram.



## Seiberth.

**Wappen:** Der Schild quer getheilt. Im oberen Felde in Gold und Roth eine in gleichen Farben wechselnde Lilie, im unteren Felde in Blau eine auf grünem Dreiberge stehende, silberne Burg. Der Helm ist offen, bewulstet, worauf als Kleinod ein geharnischter Arm mit einem Säbel gestützt ist. Die Helmdecke ist rechts roth-gold und links blau-silber.

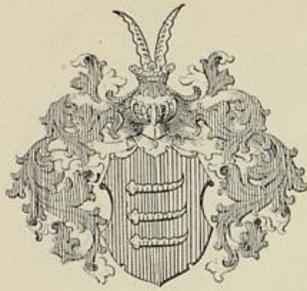
Die Seiberth, auch Seibert geschrieben, entstammen einem Bürgergeschlechte und werden bereits im 15. Jahrhundert in Bayern, wo selbes sesshaft war, genannt.

Die Familie erhielt unter der Regierung Kaiser Karl IV. einen Wappenbrief verlihen.

Peter Seibert war im Jahre 1583 Bürgermeister zu Landshut und zeichnete sich besonders durch grössere Schenkungen an das dortige Kloster aus. Heinrich Seibert nahm im Jahre 1631 an den Kämpfen zu Magdeburg Theil und ist sein Name infolge seiner Tapferkeit heute noch in Erinnerung. Engelbert Seibert war Zeichner und Maler, geboren zu Brilon in Westfalen, besuchte die Akademie in Düsseldorf und München, lebte später 6 Jahre in Österreich und nahm hernach seinen Wohnsitz in München; seine Arbeiten finden sich noch heute in München und Glasgow vor; die Stereochromie mit trockenen Farben war seine Erfindung und brachte ihm den Michaeler-Orden, besass ausserdem den Maximilian-Orden für Kunst und Wissenschaft. Eine Linie der Familie Seibert erlangte den Adelstand, wovon Friedrich Seibert im Jahre

1741 als Officier im preussischen Heere stand; er wurde zu Frankfurt am Main geboren.

Zur Zeit blüht eine Linie dieses Geschlechtes zu Werschetz in Ungarn und wird Anton Seiberth als Dampfmühlenbesitzer dortselbst erwähnt.



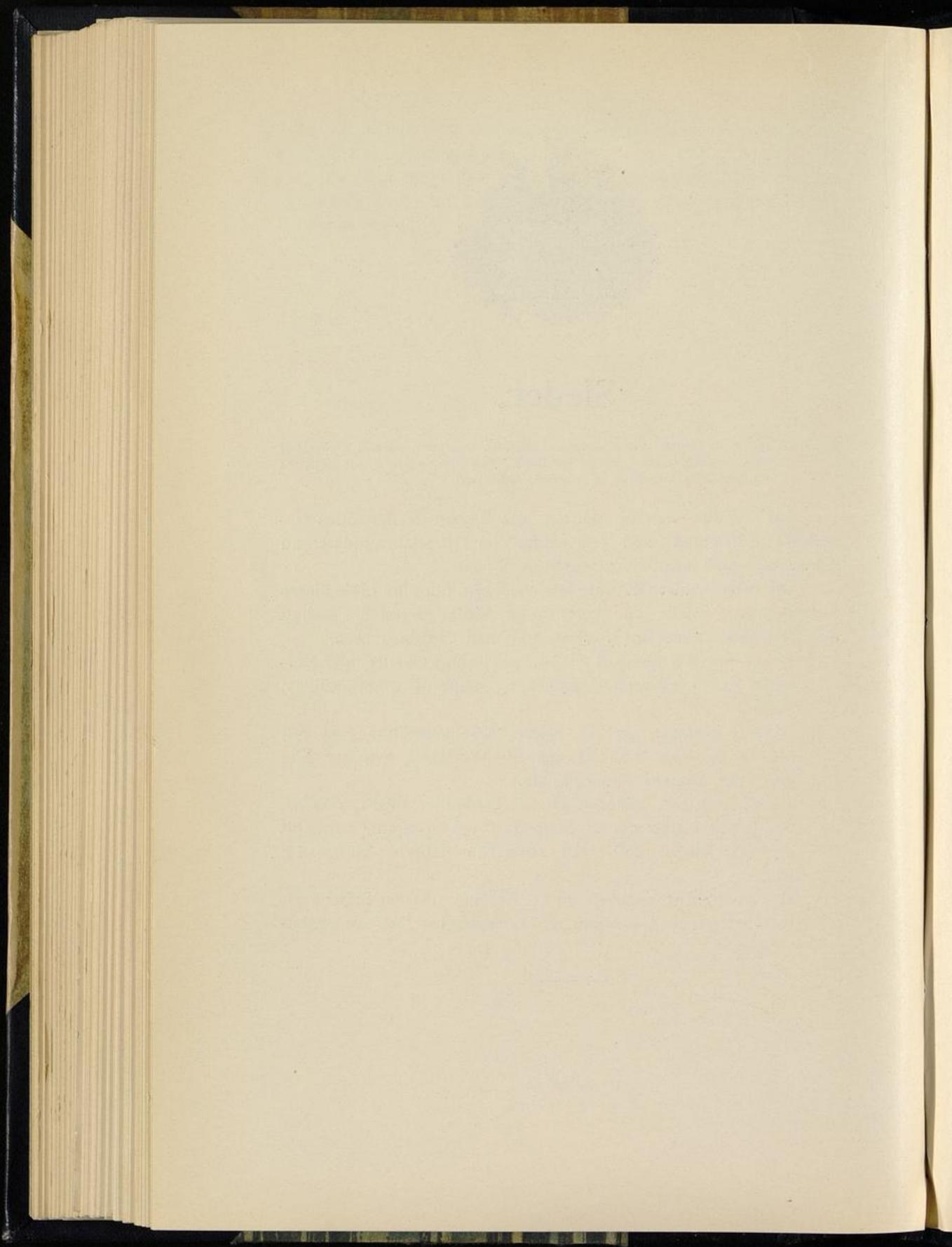
## Sieder.

**Wappen:** Im rothen Schilde drei übereinander liegende, wagrechte, silberne Hörner. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod zwei silberne Hörner, aus der Krone wachsend. Die Helmdecke ist beiderseits roth-silber.

Die Sieder werden als ein aus Bayern stammendes Geschlecht bezeichnet und soll selbes im 16. Jahrhundert zu Schwäbisch-Hall begütert gewesen sein.

Die österreichischen Matrikeln verfolgen nur eine Linie dieses Geschlechtes, welche zu Anzbach in Niederösterreich sesshaft war, sich jedoch nur auf vier Generationen verfolgen lässt.

- I. Josef Sieder, sesshaft zu Anzbach; seine Geburt oder Herkunft ist bei seinem dort geborenen Sohne nicht matrikuliert; Sohn:
- II. Josef, geboren am 30. März 1837, vermählte sich mit Maria geborne Göschl aus St. Wolfgang, welcher Ehe ein Sohn, namens Josef, folgte.
- III. Josef August, geboren am 25. December 1861 zu Wien, ist derzeit Kaufmann in Stetteldorf am Wagram, vermählt am 13. Jänner 1891 mit Josefine geborne Schmidt; Kinder:
- IV. a) Josef Carl, geboren am 11. Februar 1895 zu Stetteldorf;  
b) Carl Rudolf, geboren am 1. September 1897 zu Stetteldorf.





## Sillhengst.

**Wappen:** Im rothen Felde auf einem grünem Dreiberg ein geharnischter, silberner Mann. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod die Schildesfigur wachsend. Die Helmdecke ist beiderseits roth-silber.

Die Sillhengst, genannt die Segristen, sind ein aus Posen stammendes, im 17. Jahrhundert auch in Dänemark vorkommendes Geschlecht. Heute kommen Linien auch in Österreich und Russland vor.

---

## Simeringer.

Die Simeringer sind ein österreichisches Geschlecht, dessen Name wahrscheinlich von der ehemaligen Vorstadt Wiens »Simmering« hergeleitet sein dürfte.

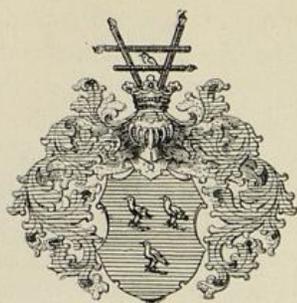
Hanns Simeringer war im Jahre 1613 erzherzogl. österr. Silberbrenner zu Kitzbühel und siegelte mit folgendem Wappen: Im silbernen Schilde ein rother Schrägrechtsbalken mit einer goldenen Sonne belegt; als Kleinod die Sonne. Die Decke roth-silber. (s. Band II).

1848

1849

1850

1851



## Sperling.

**Wappen:** Im blauen Schilde drei goldene Vögel (Sperlinge) in einen Dreipass gestellt. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod vier schwarze, übereinander gelegte Fackeln, dazwischen ein Vogel (Sperling) sitzend. Die Helmdecke ist beiderseits blau-gold.

Eine aus Sachsen stammende und auch in Meklenburg begütert gewesene Familie, welche dortselbst bereits im 16. Jahrhundert vorkam.

Jacob Sperling war dänischer Theolog und Schulmann, geboren zu Odense (Insel Fünen) im Jahre 1590, gestorben daselbst am 22. Februar 1658. Paul Sperling war deutscher Theolog, Superintendent zu Freiberg in Sachsen, später Professor in Wittenberg, geboren zu Laucha in Thüringen am 17. October 1585, gestorben zu Wittenberg am 24. December 1652. Johann Sperling war deutscher Physiker, Professor in Wittenberg, geboren zu Zeuchfeld bei Laucha in Thüringen am 12. Juli 1603, gestorben zu Wittenberg am 12. August 1658. Otto Sperling I. war deutscher Arzt, deutscher Leibmedicus, geboren zu Hamburg, gestorben im Gefängnisse zu Kopenhagen im Jahre 1681. Otto Sperling II. Sohn des Otto I., war norwegischer Rechtsgelehrter und Professor in Kopenhagen, geboren zu Christiania am 3. Jänner 1634, gestorben zu Kopenhagen am 18. März 1715. Paul Friedrich Sperling war Superintendent und Pastor in Leissnig (Sachsen), geboren zu Freiberg am 23. Juli 1650, gestorben zu Leissnig am 22. September 1711. Die Sperling blühen heute noch in zahlreichen Linien in verschiedenen Ländern.

Johann Ernst Sperling stand als General im sächsischen Heere und erlangte als solcher im Jahre 1747 den Adelstand.

- Die von Sachsen nach Österreich gewandte Linie beginnt mit
- I. Martin Sperling, Sohn des Paul oder Johann, geboren im Jahre 1651; er war in Ziebisch bei Klösterle an der Eger sesshaft, mit Elisabeth, geborne Tippmann vermählt und starb am 22. Mai 1732, Sohn:
  - II. Josef, geboren im Jahre 1721 zu Ziebisch, vermählt mit Veronika, geborne Hossner aus Marchdorf, starb am 4. Juli 1805, Sohn:
  - III. Anton, geboren am 28. März 1784 zu Ziebisch, vermählte sich mit der am 2. April 1783 gebornen Franziska Fiedler aus Ziebisch, Sohn:
  - IV. Carl, geboren am 17. August 1804 zu Ziebisch, war Bau- und Maurermeister und mit der im Jahre 1818 gebornen Katharina von Klement aus Niklasdorf vermählt, woselbst er auch im Jahre 1864 starb, Sohn:
  - V. Franz, geboren am 18. September 1839 zu Niklasdorf, vermählte sich mit der am 19. October 1844 gebornen Marie Reinelt, welche am 19. Juli 1875 zu Wien starb.
  - IV. Anton, geboren am 3. August 1863 zu Saaz, derzeit k. u. k. Hauptmann im 50. Infanterie-Regiment in Kronstadt, vermählte sich am 16. Juni 1894 mit der am 12. Februar 1869 gebornen Irene Armina Biebl, Tochter des Altbürgermeisters der Stadt Salzburg, Rudolf Biebl, Kinder:
    - a) Toni, geboren am 25. Februar 1895.
    - b) Irene, geboren am 8. December 1896.
    - c) Robert, geboren am 10. Juni 1898.
    - d) Olga, geboren am 24. August 1899.



## Stark.

**Wappen :** Im goldenen Felde ein nach links springender, schwarzer Ziegenbock. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod die Schildesfigur wachsend. Die Helmdecke ist beiderseits schwarz-gold.

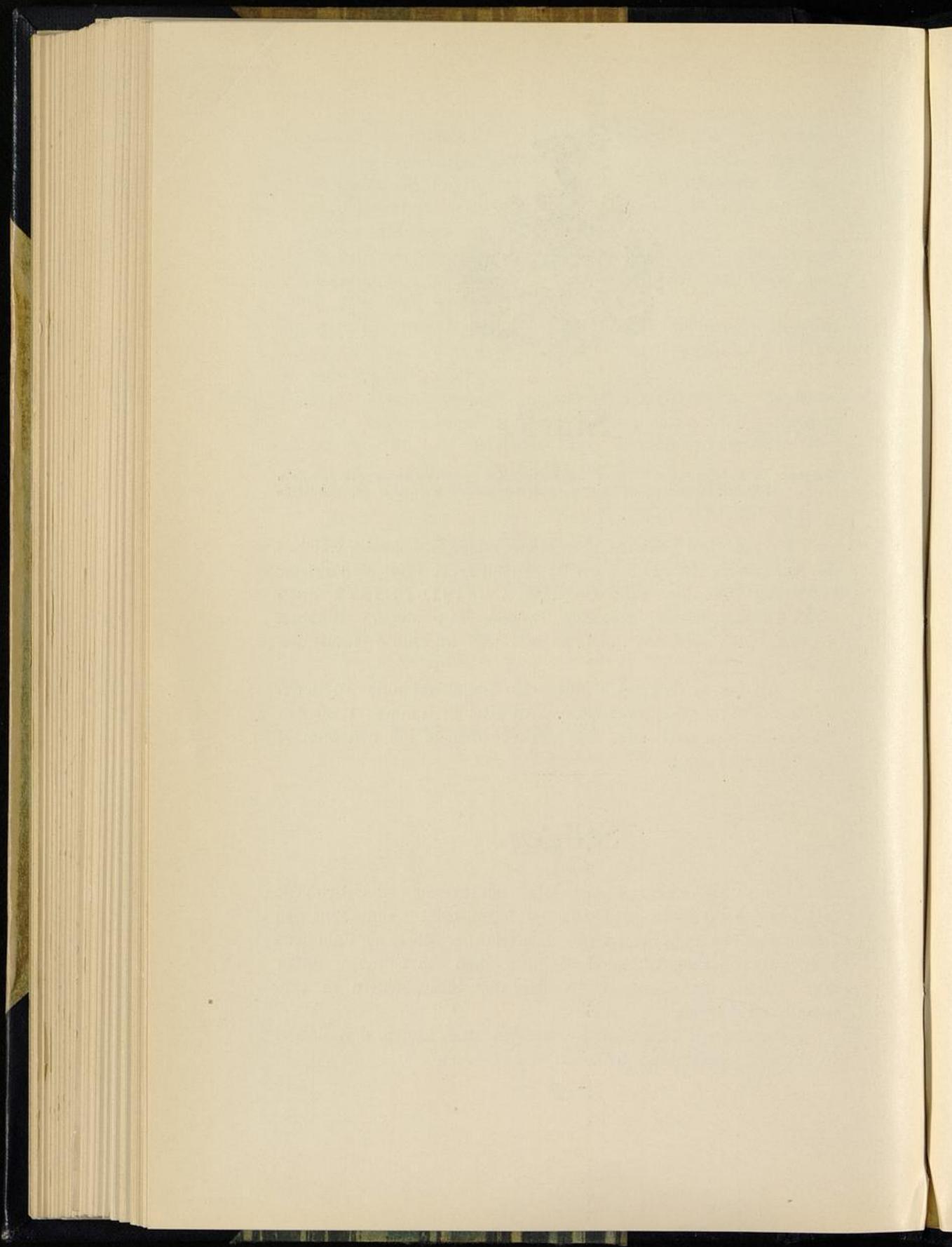
Ein aus dem Schwäbischen stammendes Geschlecht, welches die Annalen der Stadt Liberach bereits im Jahre 1490 als Patrizier bezeichnet; um diese Zeit wird auch Christof Stark, auch Starkh geschrieben, genannt, welcher mit obigem Wappen siegelte. Die Gebrüder Stark erlangten im Jahre 1590 den Adelstand.

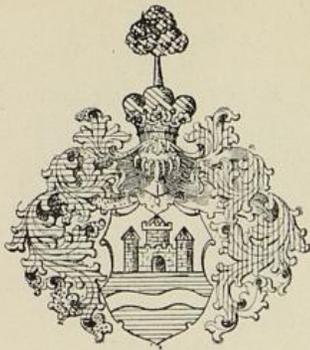
Von den in Österreich blühenden Linien erlangte Johann David Stark, Handelsmann zu Altsattel in Böhmen 1836 den Adelstand; er erwarb sich besondere Verdienste um den Mineral und Kohlenbergbau.

## Stöger.

Die Stöger sind ein aus Österreich stammendes Geschlecht und war Andreas Stöger im Jahre 1602 Leibtrabant des Erzherzogs Maximilian von Österreich; er führte als Familien-Wappen im schräg getheilten Schilde oben ein Einhorn, unten drei Balken. Das Kleinod bildeten vier Straussfedern in verschiedenen Farben.

Aus diesem Geschlechte erlangten drei Linien den österr. Adelstand. (siehe Band II.)





## Strambach.

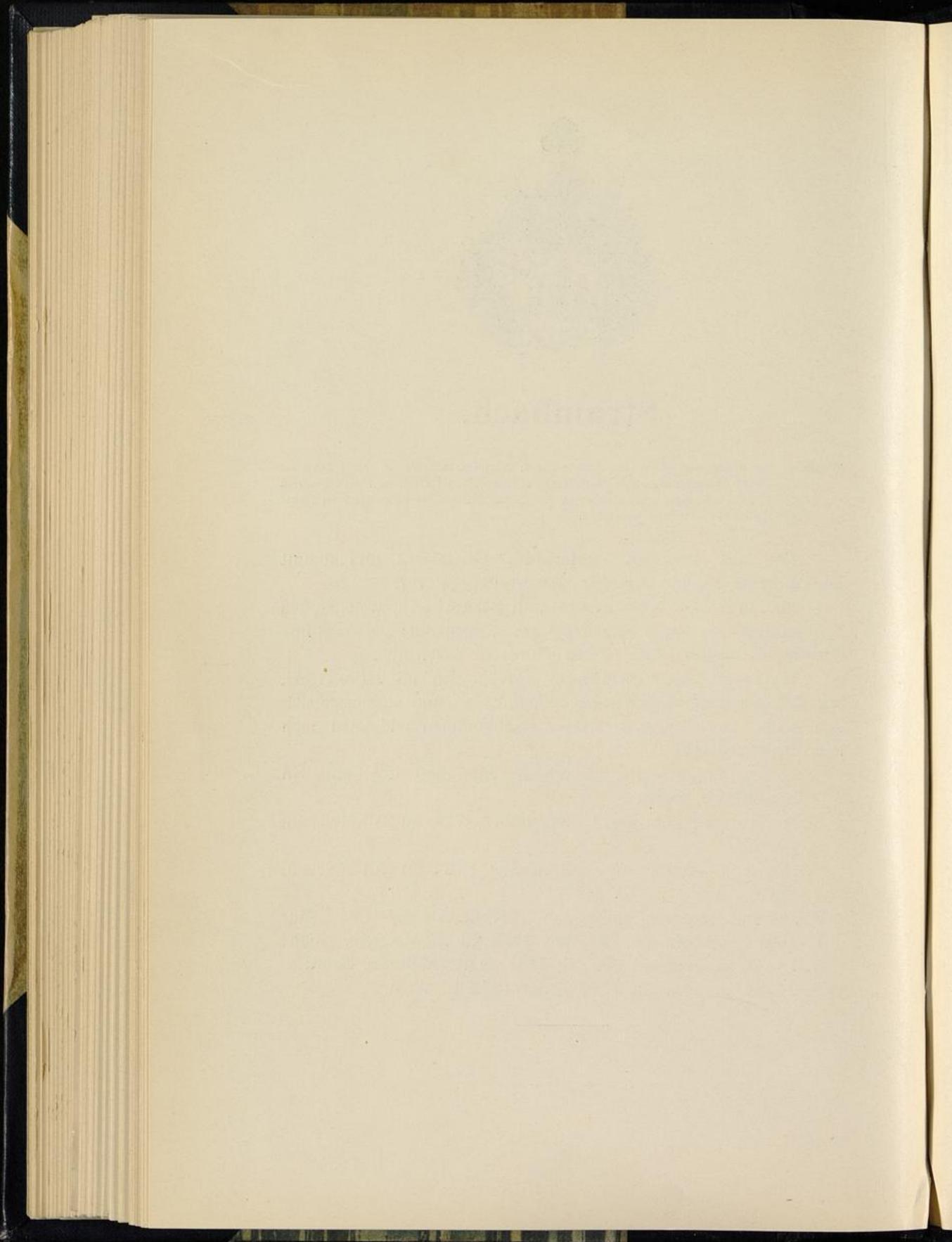
**Wappen:** Der Schild von Silber und Blau getheilt. Im silbernen Felde eine rothe Burg, im blauen Felde ein silberner Wellenbalken. Der Helm ist offen, gekrönt, darauf als Kleinod auf einem grünen Dreieck ein grüner Baum. Die Helmdecke ist rechts blau-silber und links roth-silber.

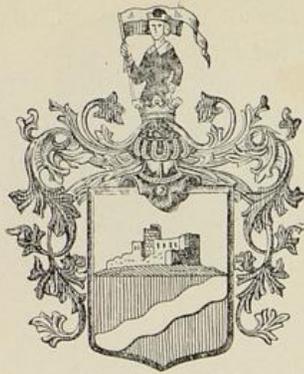
Ein aus Preussen stammendes Geschlecht und kommt dessen Name bereits zur Zeit der Kreuzzüge vor.

Im Jahre 1480 wird Erwin von Strambach, welcher das Schloss und die Veste Stramberg besass, genannt; seine Söhne wurden als tapfere Ritter in den Turnieren bezeichnet.

Heinrich von Strambach siedelte sich im Jahre 1630, zur Zeit des 30jährigen Krieges in Olmütz an und entblösste sich des Adels durch Verkauf; dessen Nachkommen widmeten sich dem Gewerbestande.

- I. Georg Strambach, geboren ums Jahr 1680 zu Alt-Moletein bei Müglitz, Sohn:
- II. Anton, geboren am 1. September 1726 zu Alt-Moletein, Sohn:
- III. Wenzel, geboren am 26. August 1747, zu Alt-Moletein, Sohn:
- IV. Johann, geboren am 8. Juni 1777 zu Alt-Moletein, Sohn:
- V. Josef, geboren am 20. April 1812, zu Alt-Moletein, Sohn:
- VI. Josef, geboren am 19. Juli 1839 zu Alt-Moletein, Sohn:
- VII. Josef, geboren am 27. Februar 1872 zu Wien.





## Sygiericz.

**Wappen :** Im getheilten Schilde oben in Silber eine Burgruine auf grünem Boden und silbernen Felsen; unten in Roth ein silberner Schräglinkswellenbalken. Auf dem Turnierhelm, ein wachsender Jüngling schwarz bekleidet, mit silbernen Aufschlägen, welcher in der erhobenen Rechten eine silber- und roth getheilte Fahne hält. Die Helmdecke ist beiderseits roth-silber.

Eine aus Serbien stammende, nach Galizien eingewanderte Familie, und beginnt ihre Genealogie mit:

- I. Manazjus Sygiericz, geboren 1728, Bojar in Belgrad, vermählt mit der im Jahre 1736 geborenen und 1794 verstorbenen Irena N., und starb 1798; Sohn:
- II. Johann, geboren 1750, Bürgermeister in Staremiasto bei Sambor, vermählt mit der im Jahre 1836 verstorbenen Marja, Tochter des Antonius Zyblikiewicz, gr. kath. Pfarrers in Zaryńsko und dessen Gattin Eugenja und starb 1831; Sohn:
- III. Johann, geboren 1812, Director der galizischen Landtafel in Lemberg, vermählt mit der im Jahre 1826 geborenen und 1877 verstorbenen Wilhelmine, Tochter des Carl Swoboda, Edlen von Kaisertreu und dessen Gattin Rosalia la Comtesse Moretty und starb 1878; Sohn:
- IV. Emanuel, geboren am 9. November 1848; Vorstand der Filiale der galizischen Landes-Bank in Podhejce, vermählt mit der am 24. Februar 1859 geborenen Julia, Tochter des Anton Wojtowiak, Bezirks-Vertreters der Krakauer-Ver-

sicherungs-Gesellschaft und dessen Gattin Caroline Christine Welguth; Kinder:

- V. a) Witold, geboren am 22. October 1881 zu Czernowitz.  
b) Olga Marie, geboren am 1. März 1885 zu Podhejce.  
c) Georg Janislaw, geboren 24. Juni 1886 zu Podhejce.  
d) Czestawa Irma, geboren am 18. Juni 1888 zu Podhejce.
-